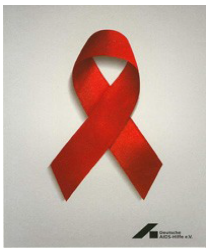
AkTIVITÄTEN zum Welt-Aids-Tag 2016
Positiv zusammen leben



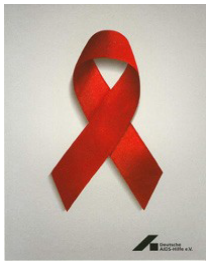
Mit HIV kann man heute leben. Mit Diskriminierung nicht.

Die Plakate, die anlässlich des Welt-AIDS-Tags am 1. Dezember 2016 überall in Deutschland zu sehen sind, zeigen HIV-positive Menschen mit ihren Forderungen nach Respekt und Akzeptanz. Die Botschaft von Björn aus Frankfurt lautet: „Gegen HIV hab ich Medikamente. Gegen dumme Sprüche nicht.“ Alexandra aus Aachen sagt: „Mit **HIV kom**m ich klar. Mit Ablehnung nicht“.

Veranstaltungen der Aidshilfe Bielefeld zum Welt-Aids Tag 2016

- 26.11. Info- und Essensstand + Spendensammeln
  Weihnachtsmarkt auf dem Siegfriedplatz
- 29.11. Vortrag Dr. med Stefan Christensen, Münster, Zentrum für interdisziplinäre Medizin / Infektiologische Praxisgemeinschaft
  Länger leben und älter werden mit HIV, 18.00 Uhr in der Aidshilfe Bielefeld
- 01.12. Infostand im Jahnplatztunnel + Spendensammeln auf dem Weihnachtsmarkt
- 01.12. Gottesdienst zum Welt-Aids-Tag-**Weitermachen! – Endlich!**
  19.00 Uhr in der Süsterkirche
  Veranstalter: Aidshilfe Bielefeld, Ev. – reformierte Kirchengemeinde Bielefeld, Krankenhaus Mara, HuK (Homosexuelle und Kirche)
- 01.12. **Jugendfilmtage** „Sexualität, Liebe ,Freundschaft, HIV/Aids“
  Filme: „About a Girl“ und „Vielleicht lieber morgen“
  Kino Lichtwerk, Ravensberger Park, 10.00 Uhr
- 0.8.12. Theaterstück „LiebeLove and the Sexperts“
  Historischer Saal, VHS, Ravensberger Park, 10:30 Uhr (bereits ausverkauft)
  Veranstalter_innen der Jgendfilmtage und der Theateraufführung:
  Aids-Beratung im Gesundheitsamt, Aidshilfe Bielefeld, Aids-Prävention der AWO, pro familia, Fachstelle für Suchtvorbeugung.

Zitate aus der gemeinsamen Pressemitteilung des Bundesministeriums für Gesundheit, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Deutschen *AIDS*-Hilfe (DAH) und der Deutschen *AIDS*-Stiftung (DAS)



Berlin/Köln/Bonn, 2. November 2016.

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe erklärt zum Auftakt der diesjährigen Welt-AIDS-Tags-Kampagne**:** „Mit erfolgreicher Präventionsarbeit und hochwertiger Behandlung haben wir es erreicht, dass Deutschland zu den Ländern mit den niedrigsten HIV-Neuinfektionsraten in Europa gehört. (…). Zugleich ist es wichtig, dass wir alle gemeinsam entschlossen gegen Ausgrenzung und Ablehnung von HIV-infizierten Menschen vorgehen. Denn es ist höchste Zeit, dass Vorurteile im Umgang mit HIV-positiven Menschen der Vergangenheit angehören (…).“

Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) betont: „In Deutschland leben etwa 85.000 Menschen mit HIV. Bei vielen Bürgerinnen und Bürgern löst HIV noch heute Verunsicherung, Angst und Vorurteile aus, da sie noch zu wenig über die Krankheit wissen. (…). Mit unserer Kampagne #positivzusammenleben wollen wir einen Einblick in das Leben mit HIV geben und Mut machen. Den Mut, aufeinander zuzugehen, über Ängste zu sprechen und dazuzulernen. Damit sich niemand mehr verstecken muss und wir positiv zusammen leben können.“

Ulf Hentschke-Kristal, Vorstandsmitglied Deutsche AIDS-Hilfe (DAH) sagt: „Ein langes und erfülltes Leben mit HIV ist heute möglich. Diskriminierung und die Angst davor sind jedoch für viele Menschen mit HIV eine Belastung. (…). Angst vor Ablehnung hält außerdem Menschen davon ab, sich auf HIV testen zu lassen – viele können dementsprechend nicht rechtzeitig mit einer Therapie beginnen und entwickeln schwere Erkrankungen bis hin zu Aids. Sie können HIV dann auch leicht unwissentlich weitergeben, während eine HIV-Therapie die Übertragung des Virus verhindert. (…) Positiv zusammen leben ist leichter als gedacht.“

Dr. Ulrich Heide, Geschäftsführender Vorstand der Deutschen AIDS-Stiftung (DAS) erklärt: „Aus Angst vor Diskriminierung und Ausgrenzung verschweigen viele HIV-Positive ihre Infektion am Arbeitsplatz. Sie befürchten Abneigung von Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen und im schlimmsten Fall den Verlust des Jobs. Dieser kann ihre Existenz bedrohen und schnell zu materieller Not führen. Zwar arbeiten heute die meisten Menschen mit HIV, doch gibt es auch diejenigen, die aufgrund von Begleit- und Folgeerkrankungen gesundheitlich nicht in der Lage dazu sind. Denn die Therapien wirken nicht bei allen Menschen mit HIV/AIDS gleich gut. Diese Menschen sind dann häufig auf die finanzielle Unterstützung der Deutschen AIDS-Stiftung angewiesen."